



April 2010

42. Aktion 2010/2011

Die Zeitung

Liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer der 41. Aktion, liebe Leserinnen und Leser dieser Zeitung!

Das Jahr nach einem Jubiläum ist i. d. R. ein schwieriges Jahr: Die Erwartungen an die 41. Aktion übertrafen lange den Trend der Teilnehmer(zahlen). Anfang des Jahres standen die Hilfsaktionen für die Opfer des Erdbebens auf Haiti im Mittelpunkt der Berichterstattung, so dass viele Menschen dafür spontan gespendet haben. Solche Aktionen helfen die akute Not zu lindern; aber Notlagen dauern meist länger und fordern „nachhaltige“ Hilfe.

Für unsere (auf lange Sicht angelegte) Zehn-Prozent-Aktion wurde es deshalb „eng“. Viel Engagement war im „Endspurt“ gefordert und der Aktionskreis musste wieder einmal „trommeln“, um die Medien und den Kreis der (noch unentschlossenen) Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu aktivieren. Nicht zuletzt dank vieler Schülerinnen und Schüler, denen die Zehn-Prozent-Aktion vorgestellt worden ist und die sich spontan entschlossen haben mitzumachen, haben wir unser Ziel von 441 Teilnehmerinnen und Teilnehmern doch noch erreicht.

Dennoch haben wir uns entschlossen in der 42. Aktion mit der Spenderzahl auf 400 zurückzugehen. Diese Entscheidung ist uns nicht leicht gefallen und wir hoffen in den nächsten Aktionen die Spenderzahl wieder anzuheben, wenn sich genügend Spender finden.

Das (derzeitige) wirtschaftliche Umfeld macht es uns nicht leichter, Menschen für die Not in der Welt zu sensibilisieren und sie zu bitten, den biblischen Zehnten denen zu geben, die ihn als Hilfe zur Selbsthilfe dringend(er) brauchen, um (wieder) auf die Füße zu kommen.

Viele „Besserverdienende“ erreichen wir nicht, weil sie nach ihrer Meinung zu Recht auf der „Sonnenseite“ sitzen und deshalb auf nichts verzichten wollen, und viele „Normalverdiener“ in unserem Land haben Angst davor oder kämpfen bereits darum, nicht auf die „Schattenseite“ zu rutschen.

Der Monatsspruch für den Februar lautete: „Es werden allezeit Arme sein im Lande; darum gebiete ich dir und sage, dass du deine Hand aufstust deinem Bruder (und deiner Schwester), der (die) bedrängt und arm ist (sind) in deinem Lande.“ (5. Mose/Deut. 15, 11; vgl. auch Matth. 26,11). Modern ausgedrückt findet sich diese Aufforderung in der 2. Strophe des Liedes „Komm in unsre stolze Welt“ (EG 428):

„Komm in unser reiches Land, der du Arme liebst und Schwache, dass von Geiz und Unverstand unser Menschenherz erwache. Schaff aus unserm Überfluss Rettung dem, der hungern muss.“

**Einladung
an alle Freunde
und Spender
der**

Zehn-Prozent-Aktion

**Wir feiern unseren
Dankgottesdienst
der 41. Aktion am**

**18. April 2010
um 10:00 Uhr**

in der Diakoniekirche
Ringstr. 58
55543 Bad Kreuznach

Allen, die mitgeholfen haben, dass wir das Ziel der 41. Aktion erreicht haben, möchte ich an dieser Stelle von Herzen danken. Den Abschluss der 41. Aktion werden wir am 18. April 2010 in Bad Kreuznach feiern, zu dem wir Sie herzlich einladen.

Heute schon wollen wir darauf hinweisen, dass die 53. Aktion von „Brot für die Welt“ mit einem Gottesdienst am 1. Advent (28. November 2010) in der Marktkirche in Wiesbaden (!) eröffnet wird.

Gott segne Sie und Ihr Tun! Das wünscht Ihnen

Ihr Mister Zehnprozent

Gib einem Hungernden einen Fisch, und er wird einen Tag lang satt.

Lehre ihn fischen, und er wird nie mehr hungern.

Brot für die Welt / Simbabwe

Behinderte Menschen setzen ihre Stärken selbst ein

Seit neun Jahren leiden die Menschen in Simbabwe unter der äußerst schwierigen politischen und wirtschaftlichen Situation. Der Machtmissbrauch durch Präsident Robert Mugabe hat das an sich reiche Land ruiniert und die Bevölkerung in Not und Elend gestürzt sowie massiver Repression ausgesetzt.

Aufgrund des Zusammenbruchs vieler gesellschaftlicher Errungenschaften ist Simbabwe heute eines der Länder mit der weltweit höchsten HIV-Infektionsrate. Und in keinem anderen Land ist die allgemeine Lebenserwartung innerhalb kurzer Zeit derart dramatisch zurückgegangen. Sie gehört heute zu den weltweit niedrigsten.

Sexuelle Übergriffe

Als soziale Randgruppe leiden besonders Behinderte unter der wirtschaftlichen Not und der schlechten staatlichen Versorgung. Sie sind von vielen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens ausgeschlossen; soziale und wirtschaftliche Entwicklung bleiben ihnen verwehrt. So gehören Haushalte mit Behinderten zu den ärmsten. Verzweifelte Mütter träumen sogar davon, ihre Kinder lebendig zu begraben oder auszusetzen! Besonders die Diskriminierung behinderter Frauen ist weit verbreitet. Vor allem blinde und taube Mädchen und Frauen sind sexuellen Übergriffen ausgeliefert und werden dabei nicht selten mit dem HI-Virus infiziert, was ihre Lage weiter verschlechtert.

Die „Jairos Jiri Association“ (JJA) ist die größte Behindertenorganisation des Landes und seit mehr als 20 Jahren Partner von „Brot für die Welt“. Sie unterstützt Tausende von geistig und körperlich Behinderten. JJA will erreichen, dass Behinderte voll in die simbabwische Gesellschaft integriert werden.



Foto: Brot für die Welt, Rainer Kwitek; Sanyoro mit seiner Ehefrau auf dem Weg nach Hause

„Brot für die Welt“ unterstützt ein Programm, das Behinderten und deren Familien hilft, ihre Einkommenssituation zu verbessern. Sie werden ermutigt, selbst wirtschaftlich aktiv zu werden und beispielsweise mit Hilfe eines Kleinkredits ein eigenes Geschäft zu eröffnen oder ein Handwerk auszuüben. Gerade Mütter mit behinderten Kindern haben so die Chance, dem Teufelskreis aus Armut und Benachteiligung zu entkommen.

Auch die Aufklärungsarbeit zum Thema HIV/Aids ist zu einer wichtigen Aufgabe geworden, um der weiteren

Ausbreitung Einhalt zu gebieten. Eine weitere Verschlechterung ihrer Lebensbedingungen können diese Menschen nicht verkraften!

Verschiedene handwerkliche Ausbildungszentren sowie Verkaufsstätten für selbstgefertigte Produkte in sechs großen Städten fördern und stärken die Eigenständigkeit und das Selbstwertgefühl der Betroffenen. Mehrere Reha-Zentren bieten neben menschlicher und medizinischer Hilfe auch technische Betreuung: In angegliederten Werkstätten werden orthopädische Hilfen hergestellt, repariert und neu angepasst.

Die JJA unterstützt z.B. Richman Sanyoro, der aufgrund einer Polioerkrankung körperlich behindert ist. Mittlerweile hat er eine Schneiderei sowie einen Callshop eröffnet und macht Pläne für die Ausweitung seines Geschäftes.



Foto: Brot für die Welt, Rainer Kwitek

Die Zehn-Prozent-Aktion möchte dieses Projekt mit 80.000,00 Euro unterstützen.

„Hablondawani“ heißt „Regenbogen“ und soviel wie: Hoffnung

Ordensschwestern vom Guten Hirten haben das Hablondawani-Zentrum ins Leben gerufen – Eine Anlaufstelle für Frauen und Mädchen in Not.

In das Zentrum kommen Mädchen und Frauen mit den unterschiedlichsten persönlichen, familiären und sozialen Problemen. Viele wurden Opfer von sexueller Gewalt und Ausbeutung. Die jüngsten Vergewaltigungsopfer, oft sind es Fälle von Inzest, sind gerade mal neun Jahre alt. Das Zentrum bietet verschiedene Therapien an sowie die Möglichkeit einer vorübergehenden Aufnahme.

Über einhundert Mädchen und Frauen machen jährlich davon Gebrauch. Darüber hinaus wird das Zentrum von einer gleich hohen Anzahl von Frauen in Not als Anlauf- und Beratungsstelle genutzt.

Guten Hirten

Laut einer offiziellen Statistik sind 2,4 Millionen Frauen und Mädchen auf den Philippinen in der Sexindustrie tätig. Vorherrschend ist die Altersgruppe von 13 bis 20 Jahren.

Um der Notsituation dieser Mädchen und Frauen zu begegnen, haben die Schwestern vom Guten Hirten ein umfassendes Programm zusammengestellt.



Foto: missio

Es gibt Rehabilitationsmaßnahmen, Therapie, Schul- und Berufsausbildung, medizinische Versorgung, Rechtsbeistand. Darüber hinaus wird den Frauen durch Kleinkredite geholfen, sich eine Existenz aufzubauen. In den umliegenden Basisgemeinden schulen die Schwestern vom Guten Hirten vor allem Frauen und Mütter zu Führungskräften, damit ein

Umfeld geschaffen wird, in dem sich Frauen und Mädchen angenommen fühlen und in der Gemeinde jegliche Unterstützung erfahren.

Ziel ist, den Kreislauf der Sexindustrie zu durchbrechen und für nachkommende Generationen eine solche Situation erst gar nicht erst entstehen zu lassen.

Damit den Mädchen und Frauen nachhaltig geholfen werden kann, werden im Jahr 25.000,00 Euro benötigt.

48,00 Euro pro Person und Jahr für die medizinische Versorgung,
96,00 Euro pro Person und Jahr Schulgeld, Lernmaterial, Schulkleidung;
900,00 Euro im Jahr betragen die Ausgaben für juristischen Beistand.
9.600,00 Euro werden jährlich allein für Nahrungsmittel benötigt.



Die Zehn-Prozent-Aktion möchte dieses Projekt mit 20.000,00 Euro unterstützen.

42. Aktion**1. April 2010 – 31. März 2011****Gesuchte Mitspender: 400****Anteil Mr. Zehnprozent: 40.000,00 Euro**

Projekte	Betrag	Land	Projektträger
Behinderte Menschen setzen ihre Stärken selbst ein	80.000,00 Euro	Simbabwe D	Brot für die Welt
Lesen und Schreiben können; Grundausbildung für Mädchen der gesellschaftlich Ausgegrenzten in den Armutsregionen	30.000,00 Euro	Pakistan E	MISEREOR
„Hablonawani“ heißt „Regenbogen“ und soviel wie: Hoffnung; Pastorale Betreuung von Mädchen und Frauen	20.000,00 Euro	Philippinen F	missio
Kinderprojekt Straßen- und Waisenkinder eine Ausbildung ermöglichen und ein Zuhause schaffen	20.000,00 Euro	Bolivien B	Stefan Gurtner Leiter der Comunidad Tres Soles
Projekt vor der Haustür Känguru – hilft und begleitet Prävention und Kinderschutz	10.000,00 Euro	Deutschland Berlin G	Diakonisches Werk Berlin-Brandenburg- Schlesische Oberlausitz

Gerade so geschafft: 41. Aktion 441 Spender beteiligten sich mit 186.923,08 Euro

Das Rechnungsprüfungsamt der EKHN hat für das Geschäftsjahr 2008 die Rechnungslegung der Zehn-Prozent-Aktion geprüft, keine Beanstandungen festgestellt und die Ordnungsmäßigkeit der Einnahmen und Ausgaben bestätigt.

Impressum:

Kontaktadresse: Zehn-Prozent-Aktion, Evangelisches Dekanat Wiesbaden, Schlossplatz 4, 65183 Wiesbaden
Tel. 06 11 – 73 42 42-22, E-Mail: maike.goeldner@ekhn-kv.de, www.zehn-prozent-aktion.de
Zehn-Prozent-Telefon: 0 61 27 - 42 71

Spendenkonto: 404 44 44, BLZ: 520 604 10, Evangelische Kreditgenossenschaft Kassel
IBAN: DE 31 5206 0410 0004 0444 44, BIC: GENODEF1EK1

Verantwortlich: Der Aktionskreis der Zehn-Prozent-Aktion: Mr. Zehnprozent, Beatrix Ackermann, Ulrike Dietz, Bärbel Firnhaber, Maike Goeldner, Dagmar und Ludwig Hase, Dr. Jürgen Maasberg, Karl Jakob Schmicking.

Redaktion
und Layout: Büro für Kommunikationsdesign / Evangelisches Dekanat Wiesbaden

Z e h n - P r o z e n t - A k t i o n



Advent 2010

Die Zeitung

**Liebe Teilnehmerinnen,
liebe Teilnehmer, liebe Freunde
der Zehn-Prozent-Aktion!**

Die Adventszeit der beiden letzten Jahre war überschattet von der Weltwirtschaftskrise. Dieses Jahr geht es aufwärts, wenn man den Statistiken und Umfragen glauben kann. Doch der Aufschwung in Deutschland erreicht nicht alle Bürger dieses Landes, genauso wenig wie die Globalisierung für die ganze Menschheit einen Erfolg darstellt. Zwar haben einige „Entwicklungsländer“ den Schritt über die „Schwelle“ geschafft; aber die Armut hat sich dadurch international nur verschoben. Sie ist nicht seltener geworden. Die 0,7% des Bruttosozialproduktes der reichen Industrieländer für die Entwicklungshilfe sind seit Jahrzehnten ein hehres Ziel geblieben.

„Arme habt ihr alle Zeit bei euch...“ hat Jesus bei der Salbung in Bethanien (Matth. 26,11) gesagt. Dieser Satz hat sich mir eingeprägt: Wir können mit unseren (menschlichen) Mitteln die Armut zwar lindern, aber nie ganz „abschaffen“, wie das manche meiner Zeitgenossen 1968 ff. gedacht hatten, als sie zur „Weltrevolution“ aufgerufen haben. Statt darauf zu warten, hat mein Vorgänger, der Initiator der Zehn-Prozent-Aktion, erkannt, dass man und frau bei sich selber anfangen und umdenken müssen, wenn wir den Menschen in der „Dritten Welt“ – wie sie damals bezeichnet worden ist – wirklich helfen wollen.

Dasselbe gilt natürlich auch, wenn es um die Not vor unserer eigenen Haustüre geht. Die politische Entwicklung spricht zur Zeit allerdings eine andere Sprache: Die staatliche Krankenversicherung sei „Sozialismus“, lautete ein Motto der Republikaner im Wahlkampf in den USA, Kopfgeldpauschalen stellen bei uns die Krankenversicherung angeblich auf solidere Füße, die Steuern sollen gesenkt werden, obwohl der Staat immer noch mehr neue Schulden macht, als er zurück zahlt ... und in diese Situation hinein fordern wir, die Zehn-Prozent-Aktion, zum Umdenken, zur Abgabe des „Zehnten“ für die Armut in der Welt, d.h. zur „Selbstbesteuerung“ auf!

Dazu gehört Mut und Gottvertrauen: „Gib, dass deiner Liebe Glut uns're kalten Werke töte..., dass wir, eh wir gar vergeh'n, recht aufsteh'n!“ (EG 450,3). Vielleicht fällt es nicht so schwer, 10% vom Einkommen zu spenden, wenn es wieder steigt. Das hoffen wir und wünschen uns viele treue alte und interessierte neue Teilnehmerinnen und Teilnehmer für die laufende und alle weiteren Aktionen.

Der Auftakt zur 52. Aktion von „Brot für die Welt“ fand am 1. Advent (28.11.2010) in Wiesbaden statt. Wenn das kein gutes Omen ist...!

Fröhliche Weihnachten und ein
gesegnetes neues Jahr
wünscht Ihnen von Herzen
Ihr Mister-Zehnprozent

Ihr Mister Zehnprozent

**Einladung
an alle Freunde
und Spender der
Zehn-Prozent-Aktion**

**Wir feiern unseren
Dankgottesdienst
der 42. Aktion am**

**10. April 2011
um 10:30 Uhr**

in der Evangelischen Kirche
Wiesbaden-Auringen
Kirchenhügel 6

Gib einem Hungernden einen Fisch, und er wird einen Tag lang satt.

Lehre ihn fischen, und er wird nie mehr hungern.

EIN VOLK IM MINENEFELD Kambodscha

Die Zehn-Prozent-Aktion hat mit ihrer 41. Aktion das von MISEREOR vorgestellte Projekt „Ein Volk im Minenfeld“ mit 37.000,00 Euro unterstützt:

Noch heute liegen unzählige Minen im Boden von Kambodscha, noch immer trifft es vor allem Kinder: Beim Spielen rennen sie über die Felder, bewegen sich außerhalb der gesicherten Wege. Ein falscher Schritt und die Mine unter ihren Füßen explodiert.

„Wenn es einmal klack gemacht hat, ist das Leben zu Ende. Dann kann man drauf stehen bleiben und nichts passiert. Nur darf man den Fuß niemals runter nehmen“, so beschreibt ein Minenexperte die tödliche Gefahr der versteckten Killer. Song Kosal ist nicht stehen geblieben. Als das damals sechsjährige Mädchen aus einem kleinen Dorf an der Grenze zu Thailand bei der Arbeit im Reisfeld auf eine Landmine trat, wurde ihr rechtes Bein zerfetzt und musste amputiert werden. Seitdem bewegt sich Song Kosal auf einer Krücke fort. Im Alter von 12 Jahren begann sie mit Unterstützung des Jesuit Refugee Service (JRS), sich in der kambodschanischen Kampagne zum Bann von Landminen zu engagieren. Seitdem ist die heute 24-Jährige um den Globus gereist und hat bei Regierungen und Diplomaten unermüdlich für eine Welt frei von Landminen geworben. „Manchmal träumte ich, ich hätte noch beide Beine und könnte frei in den Reisfeldern meines Heimatdorfes herumlaufen und das Gras unter meinen Füßen spüren“, erinnert sich Song Kosal. Heute träumt sie davon, dass eines Tages überall in der Welt Kinder gefahrlos durch die Felder laufen können ohne Angst, dabei von einer versteckten Mine zerrissen zu werden.

Bis Song Kosals Traum Wirklichkeit wird, kümmert sich in Kambodscha der Jesuit Refugee Service um die Minenopfer und ihre Familien. Mit Hilfe der Zehn-Prozent Aktion und MISEREOR

hat der JRS in sieben Provinzen des Landes ein umfangreiches Programm aufgebaut. Sie lassen Rollstühle und Prothesen anfertigen. Vor allem aber wird die Grundversorgung der behinderten Menschen sichergestellt, da sich viele von ihnen in existenzieller Not befinden. Mittellose Eltern erhalten eine finanzielle Hilfe, um ihre Kinder zur Schule schicken zu können. Auch werden Kinder im Center aufgenommen. „Es treibt einem die Tränen in die Augen, wenn ein beinamputiertes Kind durch eine Prothese wieder gehen gelernt hat und Sie ihm beim Spielen und Lachen mit anderen Kindern zuschauen können. Dieses Kind hat einen langen Weg der Finsternis hinter sich.“, so schildert Prof. Sayer, Hauptgeschäftsführer von MISEREOR, seine Erlebnisse, als er dieses Projekt in Kambodscha besuchte und fügt hinzu: „Wir sind so dankbar, dass die Zehn-Prozent-Aktion dabei hilft, seit so vielen Jahren hilft. Hier wird Nächstenliebe sichtbar! Das ist doch was!“

MISEREOR/G. Rath
(auch Foto)



MISEREOR / Pakistan

Lesen und schreiben können

Grundausbildung für Mädchen der gesellschaftlich Ausgegrenzten in den Armutsregionen in Pakistan

Die Situation

Pakistan mit einer Bevölkerung von rd. 140 Mio. Einwohnern ist zu 97% muslimisch. Hindus, Sikhs, Christen und andere religiöse Minderheiten zählen insgesamt nur 2 bis 3 Mio. Menschen, darunter rd. 1 Mio. Katholiken. Mit einem Pro-Kopf-Einkommen von nur 420 Dollar (2001) gehört Pakistan zu den ärmsten Ländern der Welt.

Die politische Situation des Landes ist wenig stabil. Unruhen und blutige Auseinandersetzungen zwischen militanten sunnitischen und schiitischen Muslimen sind an der Tagesordnung. Die politisch zerbrechliche Situation des Landes dokumentieren die jüngsten Auseinandersetzungen mit Indien. Die Entwicklung des Landes wird erheblich beeinträchtigt durch die Last der außerordentlich hohen Militärausgaben, die meist zu Lasten des Sozial- und Gesundheitsbereichs und das Bildungswesen gehen. Zur Unabhängigkeit im Jahre 1947 konnten nur etwa 15% der Menschen lesen und schreiben. Heute sind es nicht mehr als 40%, wobei die Zahlen für Frauen und Männer weit auseinander liegen. Während 50% der Männer lesen und schreiben können, sind es bei den Frauen nur 25%. Der Unterschied zwischen Stadt und Land verschärft noch diese Situation. So können auf dem Land nur knapp 5% der Frauen lesen und schreiben.

Bildung ist Mangelware

Nur etwas mehr als 2% des pakistanischen Staatshaushaltes werden für Bildung ausgegeben. Es gibt keine allgemeine Schulpflicht. Sofern überhaupt Schulen vorhanden sind, decken diese, insbesondere in den ländlichen Gebieten, im Hinblick auf Ausstattung und Wissensvermittlung allenfalls Grundbedürfnisse. Lehrer sind schlecht ausgebildet und ihre Gehälter niedrig. Viele Schulen bestehen lediglich auf dem Papier, um in den Genuss staatlicher Mittel zu kommen. Der Besuch einer Grund-

schule (fünf Jahre) ist gebührenfrei. Nach ihrer Absolvierung kann ein dreijähriger Mittelschulbesuch erfolgen, an den sich die höheren Schulen (zwei bis vier Jahre) anschließen. Weniger als ein Drittel der Jungen und sogar nur ein Fünftel der Mädchen besuchen nach Abschluss der Grundschule weiterführende Schulen. Angesichts der nach wie vor niedrigen Einschulungsrate und des hohen Prozentsatzes an Schulabbrechern hat sich die Bildungssituation des Landes trotz erheblicher Anstrengungen bis heute noch nicht wesentlich verbessert. Hinzu kommt das starke Anwachsen der Zahl der Kinder im Schulalter.

Christen –

Nachkommen der Kastenlosen

Die Christen in Pakistan sind in ihrer großen Mehrheit die Nachkommen der untersten Kasten und Kastenlosen, die im vorletzten Jahrhundert zum Christentum übertreten sind. Diese Christen leiden unter Diskriminierungen. So gehören sie zur verachteten Kaste, die zuständig für Dreckarbeiten, Straßenfegen, Latrinen leeren, etc. sind. Bestimmte Berufe dürfen Christen traditionell nicht ausüben, so ist es ihnen nicht erlaubt, Geschäfte zu eröffnen. Christliche Kinder dürfen in den Schulen nicht die gleichen Wasserhähne benutzen wie ihre muslimischen Mitschüler, weil sie „unrein“ sind. Sie sind Hilfsarbeiter auf dem Land und arbeiten oftmals als schlecht bezahlte Ziegeleiarbeiter, die miserabel wohnen und mit ihren Familien völlig der Willkür der Großgrundbesitzer ausgeliefert sind. Als Analphabeten sind sie von ihren Arbeitsherren völlig abhängig und können die Schulscheine, die sie "unterschreiben", nicht überprüfen. Ihr Leben lang verschuldet, werden sie als "bonded labourers" samt Schulden vom nächsten Arbeitgeber aufgekauft.

Diese Christen leben als marginalisierte Minderheit in den Slums der Städte oder außerhalb der Dorfgemeinschaften und haben oftmals keinen Zugang zur Bildung. Formale Schulbildung stellt daher einen Weg zur Emanzipation für eine diskriminierte Minderheit dar und um ihre Lebenssituation nachhaltig zu verbessern.

Das Projekt

Das Projekt hat sich zum Ziel gesetzt, das Bildungsniveau insbesondere unter den in der Regel benachteiligten christlichen Kindern erheblich zu verbessern und ihnen damit eine bessere Ausgangsposition für ihr zukünftiges Leben zu schaffen. Des Weiteren soll mit dem Bildungsprogramm die Qualität der Lehreraus- und -weiterbildung gefördert werden, um die derzeit qualitativ hohe formale Ausbildung zu sichern.

Somit richtet sich das Projekt vor allem an Kinder (Jungen und Mädchen) und Lehrer in den sechs Diözesen Karachi, Hyderabad, Multan, Faisalabad, Lahore, Islamabad-Rawalpindi sowie in der Präfektur Quetta. Am Unterricht nehmen sowohl muslimische als auch christliche Kinder teil.



Foto: Misereor

Maßnahmen

Das Projekt sieht neben Renovierungsarbeiten an Schulen- und Neubauten auch die Einrichtung und Ausrüstung von Schulen vor. Weiterer Schwerpunkt sind Schulungsmaßnahmen, berufsbegleitende Ausbildungs- und Weiterbildungsprogramme für das Lehrpersonal.

Mit diesen Maßnahmen wird man mittel- und langfristig die Zahl der Kinder steigern können, die eine Schule besuchen und auch einen Abschluss machen. Die Qualität des Unterrichts wird merklich verbessert, wodurch die Chancen dieser Kinder und Jugendlichen auf eine verbesserte soziale und wirtschaftliche Position in der pakistanischen Gesellschaft eindeutig steigt. Durch den gemeinsamen Unterricht von muslimischen und christlichen Kindern wird die Toleranz und das Verständnis gegenüber der anderen Religion gefördert. Die verbesserte Ausbildung stärkt das Selbstbewusstsein und eröffnet dadurch ganz neue Wege.

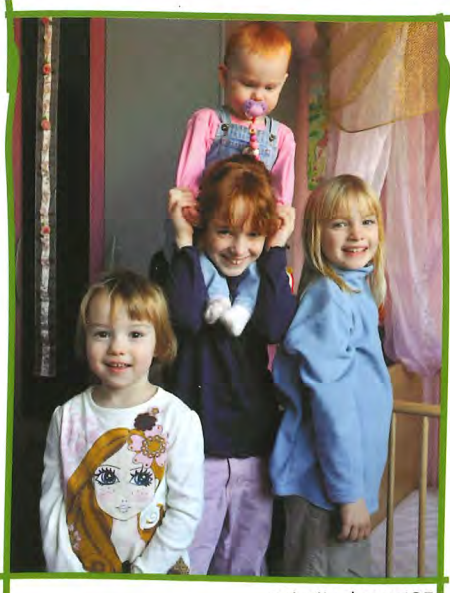
Die Zehn-Prozent-Aktion möchte dieses Projekt mit 30.000,00 Euro unterstützen.

Nicht jeder hat ein Känguru in der Familie

Als das zweite Kind von Imke Schütz auf die Welt kam, war sie bereits Mutter eines dreijährigen Sohnes und sozusagen schon „Profi“. Aber beim zweiten Kind war dann doch alles auf einmal ganz anders. Jasper war anders als Benjamin, sein dreijähriger Bruder – und dann kam das Känguru dazu ...

Jetzt aber die Geschichte ganz von vorn:

Imke Schütz ist verheiratet und war bereits Mutter eines 3-Jährigen, als ihr zweiter Sohn Jasper 2007 auf die Welt kam. Zunächst verlief alles wie geplant, aber leider bekam Jasper häufig Lungenentzündungen verbunden mit zahlreichen Krankenhausaufenthalten. Das hat sie damals viel Kraft gekostet. Oft war sie erschöpft und müde und verzweifelt, besonders dann, wenn er wieder einmal nicht schlief, schlecht aß oder im Krankenhaus war. Ihr Mann konnte sie nur bedingt unterstützen, da er beruflich stark eingespannt war. Als Jasper 6 Monate alt war, hörte sie vom Projekt „Känguru – hilft und begleitet“, ein Nachbarschaftshilfeprojekt des Diakonischen Werkes Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz, das Familien und allein erziehende Mütter und Väter nach der Geburt in alltagspraktischen Dingen unterstützt.



get-attachment25

Hilfe kommt – Du schaffst es

Sofort griff sie zum Telefon und setzte sich mit dem Känguru-Standort in Verbindung. Und kurze Zeit später, nach einem ausführlichen „Aufnahmegespräch“ mit der leitenden Koordinatorin, standen zwei ehrenamtliche Mitarbeiterinnen vor der Tür, die dann über einen Zeitraum von 6 Monaten 2 x in der Woche für jeweils 3 Stunden Imke Schütz entlastet haben.

In dieser Zeit haben sie sich um Jasper gekümmert, sind mit ihm spazieren gegangen, haben ihm Essen gegeben, ihn gewickelt, aber auch und vor allem: Imke Schütz seelisch aufgebaut, ihr Mut zugesprochen, sie bestätigt, etwas für sich zu tun. Rückblickend sagt sie: „Das Wichtigste war das – fachliche – Wissen der Ehrenamtlichen, besonders, wenn es um das Essen, Zufüttern, Schlafen und die Entwicklung von Jasper ging, aber auch die Bestätigung und der Zuspruch für mich. Sätze wie: Du schaffst es, ruh dich aus, es geht vorbei, waren wie ein Anker, der mir Kraft und Durchhaltevermögen gegeben hat.“

Das kostenlose Angebot

„Känguru – hilft und begleitet“, das kostenlose Angebot für Mütter und Väter nach der Geburt eines Kindes steht bereits in 10 Berliner Bezirken zur Verfügung. Den Fragen, den Ängsten und Unsicherheiten mit Rat und Tat zu begegnen, „Känguru – hilft und begleitet“ bietet genau hier ein Unterstützungssystem an und ist ein Netzwerk der begleitenden Betreuung insbesondere durch die Integration des Angebotes in das bestehende System von Beratungs- und Betreuungsangeboten und vielen Kooperationspartnern in allen Bereichen. Die Organisation und Begleitung der Familien und geschulten Ehrenamtlichen erfolgt durch eine hauptberufliche Koordinatorin mit sozialpädagogischer Qualifikation bzw. mit Erfahrungen in der Familienarbeit. Dabei sind die Mitarbeiterinnen durch regelmäßige

Treffen und Fortbildungen in das Känguru-Team eingebunden, so können sie gute Tipps in vielen Fragen geben und bei Bedarf weitere Unterstützungsangebote vermitteln.

Weitere Informationen finden Sie unter www.kaenguru-diakonie.de.



Fotos: Imke Schütz und Familie

Hilfe annehmen

Und was Imke Schütz noch sehr wichtig ist: „Die Mütter und Väter sollen sich trauen, die Hilfe von „Känguru“ in Anspruch zu nehmen! Für unsere ganze Familie war es eine unglaublich gute Unterstützung in einer nicht einfachen Zeit.“

Allgemeine Informationen zum Projekt

Projektstart war November 2007, es werden durchschnittlich monatlich 70 Familien ständig betreut durch rd. 80 Ehrenamtliche. In der Regel leben in jedem betreuten Haushalt bereits 2 - 3 Geschwisterkinder.

Christiane Lehmacher-Dubberke

Fotos: Imke Schütz und Familie, Friedel karg Ehrenamtliche, 1 Kind aus Familie, getattachment25 Familie um Friedel karg

Die Zehn-Prozent-Aktion möchte dieses Projekt mit 10.000,00 Euro unterstützen.

Dankgottesdienst/Einladung/DVD

Dankgottesdienst in der Diakoniekirche Bad Kreuznach



Wie jedes Jahr feierte die Zehn-Prozent-Aktion in einem Dankgottesdienst den erfolgreichen, wenn auch sehr knappen, Abschluss der 41. Aktion und den Beginn der 42. Aktion. Der Gottesdienst mit dem Thema „Wir lassen uns berühren und bewegen“, das auch das Motto der Kreuznacher Diakonie ist, fand am 18.4.2010 in der Diakonie-Kirche Bad Kreuznach statt. „Kirche lebt, wo Gottes Geist weht, wo Menschen mit den Augen des Herzens sehen, wo wir uns von Menschen berühren und bewegen lassen“, stellte Pfr. Baumann in seiner Predigt über Eph. 1,15 – 23 fest, in dem es um die erleuchteten Augen des Herzens geht. Der Auftrag der Kirche und ihrer Diakonie sei es, „in der Wirklichkeit dieser Welt Zeugin der Liebe Gottes zu sein... und Geburtshelferin der Gerechtigkeit“. Thema der Kirche müsse das Thema Gottes sein, betonte er weiter und dieses sei die „Befreiungsbotschaft, die jedem Menschen dieser Erde seine Würde zusichert.“ Pfr. Baumann freute sich besonders darüber, dass die Zehn-Prozent-Aktion als Projekt vor der Haustür das Café Bunt unterstützt hat, das mit dazu beiträgt, die Wohnungslosigkeit von Frauen zu beseitigen oder auch zu verhindern. Besonders bewegend waren die Lieder von Pella Musica, einem Chor behinderter Menschen, die sich mit ihrer Freude und Begeisterung in die Herzen der zahlreichen Gottesdienstbesucher sangen. Die fröhlichen Gesichter der Chormitglieder bildete dann auch einen

schönen Rahmen für die Scheckübergabe an die Projektträger der 41. Aktion, die insgesamt Schecks im Wert von 196.000 Euro entgegen nehmen konnten. Im Anschluss waren alle Gottesdienstbesucher in den Luthersaal eingeladen, um bei Imbiss und Getränken mit den Projektträgern der neuen Aktion ins Gespräch zu kommen. Ausschnitte aus diesem beeindruckenden Dankgottesdienst sind auf unserer neuen DVD zu sehen.

Bea Ackermann

Einladung an alle Freunde, Spender und Interessenten der Zehn-Prozent-Aktion

Wir feiern unseren Dankgottesdienst der 42. Aktion am Sonntag den 10.04.2011 um 10:30 Uhr in der Ev. Kirche Wiesbaden-Auringen, Kirchenhügel 6.

Ganz aktuell: Unsere DVD „Teilen macht Freu(n)de“



Nicht ganz leicht, um nicht zu sagen fast unmöglich ist es, in nur wenigen Sätzen zu erzählen, was die Zehn-Prozent-Aktion ist, wer hinter ihr steht, wofür sie sich stark macht, was ihre Ziele sind und vor allem, wer dieser geheimnisvolle Mister Zehnprozent ist. Zeitungen und Homepage allein reichen da oft, gerade für neu Interessierte, nicht aus. Deswegen haben wir vor knapp einem Jahr beschlossen, einen Film über die Arbeit der Zehn-Prozent-Aktion zu erstellen. Stefanie Jellen und

Stefan Zahm, beides Absolventen der Fachhochschule Mainz in den Bereichen Kommunikations – und Mediendesign, erklärten sich bereit, dies für uns zu tun und wurden dabei von ihrer Fachhochschule tatkräftig unterstützt. Aufwendige Recherchen und viele Drehtage an ganz verschiedenen Orten mit Projektpartnern, Spendern und den Aktionskreismitgliedern haben die beiden neben ihren Vorbereitungen für ihr Diplom auf sich genommen. Auch Mister Zehnprozent wurde in die Arbeit mit einbezogen. Mit ganz viel Liebe und Einfühlungsvermögen haben Stefanie Jellen und Stefan Zahm so einen Film erstellt, der einen intensiven und lebendigen Einblick gibt in die Arbeit und die Ziele der Zehn-Prozent-Aktion. Zum ersten Mal vorgestellt wurde die DVD bei der Gala zur Eröffnung der 52. Aktion „Brot für die Welt“ im Landtag in Wiesbaden, der Wiege der Zehn-Prozent-Aktion. Mit 5,11 Millionen Euro unterstützte die Zehn-Prozent-Aktion den Schirmherren „Brot für die Welt“ in den 41 Jahren und war so Ehrengast der Gala und des Eröffnungsgottesdienstes, der im Fernsehen übertragen wurde.

Alle Spender der Zehn-Prozent-Aktion werden die DVD als Weihnachtsgeschenk erhalten. Aber auch jeder Interessierte kann sie auf Anfrage kostenlos von uns zugesandt bekommen. Die DVD kann auch sehr schön in die Gemeindegemeinschaft eingebunden werden (Kindergottesdienst, Religionsunterricht, Konfirmandenarbeit). Auf Anfrage gebe ich dazu gerne nähere Informationen (Tel.: 06127/4271).

Ich danke an dieser Stelle im Namen des Aktionskreises und des Mister Zehnprozent Stefanie Jellen und Stefan Zahm ganz herzlich für ihre hervorragende Arbeit. Möge der Film mit helfen, viele weitere Menschen für die Idee zu begeistern: „Teilen macht Freu(n)de“.

Bea Ackermann

42. Aktion**1. April 2010 – 31. März 2011****Gesuchte Mitspender: 400****Anteil Mr. Zehnprozent: 40.000,00 Euro**

Projekte	Betrag	Land	Projektträger
Behinderte Menschen setzen ihre Stärken selbst ein	80.000,00 Euro	Simbabwe	Brot für die Welt
Lesen und Schreiben können; Grundausbildung für Mädchen der gesellschaftlich Ausgegrenzten in den Armutsregionen	30.000,00 Euro	Pakistan	MISEREOR
„Hablonawani“ heißt „Regenbogen“ und soviel wie: Hoffnung; Pastorale Betreuung von Mädchen und Frauen	20.000,00 Euro	Philippinen	missio
Kinderprojekt Straßen- und Waisenkinder eine Ausbildung ermöglichen und ein Zuhause schaffen	20.000,00 Euro	Bolivien	Stefan Gurtner Leiter der Comunidad Tres Soles
Projekt vor der Haustür Känguru – hilft und begleitet Prävention und Kinderschutz	10.000,00 Euro	Deutschland Berlin	Diakonisches Werk Berlin-Brandenburg- Schlesische Oberlausitz

Das Rechnungsprüfungsamt der EKHN hat für das Geschäftsjahr 2009 die Rechnungslegung der Zehn-Prozent-Aktion geprüft, keine Beanstandungen festgestellt und die Ordnungsmäßigkeit der Einnahmen und Ausgaben bestätigt.

Impressum:

Kontaktadresse: Zehn-Prozent-Aktion, Evangelisches Dekanat Wiesbaden, Schlossplatz 4, 65183 Wiesbaden
Tel. 06 11 – 73 42 42-22, E-Mail: zehn-prozent-aktion@ekhn-kv.de, www.zehn-prozent-aktion.de
Zehn-Prozent-Telefon: 0 61 27 - 42 71

Spendenkonto: 404 44 44, BLZ: 520 604 10, Evangelische Kreditgenossenschaft Kassel
IBAN: DE 31 5206 0410 0004 0444 44, BIC: GENODEF1EK1

Verantwortlich: Der Aktionskreis der Zehn-Prozent-Aktion: Mr. Zehnprozent, Beatrix Ackermann, Ulrike Dietz, Bärbel Firnhaber, Maike Goeldner, Dagmar und Ludwig Hase, Dr. Jürgen Maasberg, Karl Jakob Schmicking.

Redaktion und Layout: Kommunikationsdesign / Evangelisches Dekanat Wiesbaden, Haus an der Marktkirche

Z e h n - P r o z e n t - A k t i o n